

35 Jahre Kölner Philharmonie  
Orgel Plus

# Daniel Sepec Arvid Gast

Montag  
8. November 2021  
20:00



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

# *Wie schön, dass Sie da sind*

Lassen Sie uns das heutige Konzert  
gemeinsam und sicher genießen, indem wir:

- etwas mehr Zeit und Geduld mitbringen
- unsere Masken tragen (außer auf unserem Sitzplatz im Saal)
- den gewohnten Abstand einhalten
- auf Händeschütteln verzichten und unsere Hände desinfizieren
- in unsere Ellbogen niesen oder husten

## *Vielen Dank!*





35 Jahre Kölner Philharmonie  
Orgel Plus

**Daniel Sepec** *Violine*

**Arvid Gast** *Orgel, Truhenorgel, Cembalo*

**Montag**

**8. November 2021**

**20:00**

Pause gegen 20:50

Ende gegen 21:50

## PROGRAMM

### **Charles-Marie Widor 1844–1937**

Allegro

aus: Sinfonie für Orgel Nr. 6 g-Moll op. 42,2 (1878)

### **Dario Castello fl. 1660–69**

Sonata Concertata seconda in Stil Moderno (1629)

für Violine und Basso continuo

### **Giovanni Antonio Pandolfi Mealli 1624–um 1687**

Sonate für Violine und Basso continuo op. 3,1 (»La Stella«)

aus: Sonate [...] per chiesa e camera op. 3 (1660)

### **Akira Nishimura \*1953**

Vision in Flames (1996)

für Orgel

### **Johann Sebastian Bach 1685–1750**

Sonata für Violine und Cembalo Nr. 2 A-Dur BWV 1015 (verm. 1725)

[ohne Satzbezeichnung]

Allegro

Andante un poco

Presto

Pause

### **Zsigmond Szathmáry \*1939**

Cadenza con ostinati per violino e organo (1994)

### **Maurice Duruflé 1902–1986**

Sicilienne

Toccata

aus: Suite op. 5 (1933)

für Orgel

### **Josef Gabriel Rheinberger 1839–1901**

Abendlied

Gigue

aus: Sechs Stücke für Violine und Orgel op. 150 (1887)

## Vier Saiten & 6.000 Pfeifen! Werke für Violine und Orgel

Spätestens seit dem 19. Jahrhundert besitzt die Orgel den Ruf eines großen Orchesters. Denn nicht zuletzt dem französischen Orgelbauer Aristide Cavallé-Coll ist es rückblickend zu verdanken, dass ihr Ausdrucksreichtum endgültig sinfonische Züge annehmen sollte. Zu den Besonderheiten seiner Pracht-Instrumente gehörten auch all die Streicher-Register, die nun feinsilbrige und bisweilen sphärische Klänge ermöglichten. Wie etwa das der Violine nachempfundene Register, das seitdem in keiner modernen Orgel fehlen darf. Für das heutige Konzert nun tritt die Violine quasi aus dem Orgelorchester heraus, um gemeinsam mit ihm zu musizieren oder um solistisch zu brillieren.

Mit ihren tollkühn virtuoson Sonaten hoben im 17. Jahrhundert die Italiener **Dario Castello** und **Giovanni Antonio Pandolfi Mealli** das Geigenspiel auf ein bahnbrechend neues Level, was Spieltechnik und Ausdruck angeht. Meallis Solo-Sonaten op. 3 erschienen 1660. Auch wohl dank seiner Bekanntheit mit Claudio Monteverdi und dessen Opern verlieh hingegen Dario Castello seinen Violinsonaten immer wieder geradezu dramatisch aufwühlende Züge. Stellt sich dabei die Orgel immerhin im Basso-continuo-Part in den Dienst der Violine, so kommt es im Laufe des Programms dann zu Dialogen auf Augenhöhe – wie in der Sonate für Violine und Cembalo Nr. 2 A-Dur BWV 1015 von **Johann Sebastian Bach**. Sie gehört zu den sechs Violinsonaten BWV 1014–1019, die zum größten Teil die damals klassische Satzfolge »langsam – schnell – langsam – schnell« aufweisen. Aber im Gegensatz zu der bis dahin geläufigen und für die Triosonate typischen Rollenverteilung befreite Bach das Cembalo von seinen reinen Basso-continuo-Pflichten und stellte es gleichwertig auf eine Stufe mit der Violin-Stimme. Und mit dieser Verschiebung hin zum gleichberechtigten Gespräch legte Bach den Grundstein für jenes Miteinander, wie es die Form und den Gehalt der Violinsonate ab der Wiener Klassik ausmacht.

Bevor sodann auch zwei Originalwerke für Violine und Orgel auf dem Programm stehen, trumpft die Orgel zwischendurch

ebenfalls solistisch auf. Die entsprechenden Piècen stammen von **Charles-Marie Widor** sowie **Maurice Duruflé** und damit von zwei französischen Orgel-Granden und Bach-Bewunderern. So gab Widor 1912/13 in Zusammenarbeit mit Albert Schweitzer sämtliche Orgelwerke Bachs heraus. Und für seine zehn Orgelsinfonien berief er sich auf den »pathetischen Melodiker« Bach. Die 1878 komponierte Orgelsinfonie Nr. 6 g-Moll op. 42 Nr. 2 hob Widor in Anwesenheit von Franz Liszt im Pariser Palais du Trocadéro aus der Taufe. Und gleich im Eröffnungssatz der fünfsätzigen Sinfonie hat man den Eindruck, als ob Widor das neue Instrument auf Herz und Nieren prüfen und beachtlichen Belastungsproben unterziehen wollte. Mit einem fulminanten Choralthema setzt das *Allegro* ein – bevor sich erste rasante Läufe hineinschlängeln, die sich zu einem virtuoson Hochgeschwindigkeitsparcours entwickeln. Gegen Ende des Satzes setzt Widor dann endgültig alles auf eine Karte, verwandelt er das *Allegro* in ein himmelstürmendes Gedanken- und Glaubensgebäude.

Wie Kollege Widor hatte sich gleichermaßen **Maurice Duruflé** immer wieder mit Bachs Oeuvre beschäftigt. Der aus der Normandie stammende Komponist und Organist studierte in Paris bei Paul Dukas. Doch sein Schaffen sollte äußerst übersichtlich ausfallen: gerade einmal vierzehn(!) Opus-Nummern führt Duruflés Werkkatalog. Die sanfte *Sicilienne* stammt aus der dreisätzigen Suite op. 5 (1933), die dem einstigen Kompositionslehrer gewidmet ist und die in einer spektakulären *Toccata* mündet. Übrigens sollte Duruflé später mit diesem Bravourstück ein wenig hadern, wie ein dokumentierter Dialog zwischen ihm und seiner Gattin belegt. »Auch wenn Du das Thema nicht magst, ich mag das ›Drumherum‹, sozusagen die ›Sauce‹«, so Madame. »Ja, die Sauce ist da«, so Monsieur, »aber nicht das Beefsteak! (lacht) Das Beefsteak ist wichtig, nicht die Sauce.«

Der Einfluss der französischen Orgelsinfonik findet sich auch in *Vision in Flames* des Japaners **Akira Nishimura**. Schon früh wurde er im Westen für seine tief in der asiatischen Musik verwurzelten Kompositionen mit wichtigen Preisen ausgezeichnet. So gewann er 1977 den großen Preis des Königin-Elisabeth-Wettbewerbs in Brüssel sowie den Mailänder Luigi Dallapiccola-Kompositionswettbewerb. Sein Orgel-Prélude *Vision in Flames*



(1996) besticht durch eine reiche, vom zarten Schimmern bis zum kraftvollen Leuchten reichende Koloristik.

Obwohl bereits Mitte des 19. Jahrhunderts sich immer wieder Solo-Instrumente wie eben die Violine zur Orgel hinzugesellt hatte, so gibt es doch erstaunlich wenig Originalliteratur für diese Kombination. 1994 begeisterte sich immerhin der Ungar **Zsigmond Szathmáry** für sie und widmete ihr seine *Cadenza con ostinati per violino e organo*. Zu den Klassikern für Violine und Orgel zählen dagegen die *Sechs Stücke* op. 150 aus der Feder von **Josef Gabriel Rheinberger**. Der aus Liechtenstein stammende Rheinberger gehörte im 19. Jahrhundert zu den produktivsten deutschsprachigen Orgelkomponisten. Allein 20 Orgelsonaten stehen da zu Buche, die an das bis auf Bach zurückgehende Erbe anknüpfen. Zudem schrieb er Konzerte für Orgel und Orchester sowie eben Orgel-Kammermusik. 1887 sind die sechs Charakterstücke op. 150 entstanden. Und ob es nun das elegische *Abendlied* ist oder die barock angehauchte *Gigue* – beides sind sie Kostbarkeiten für diese Besetzung.

*Guido Fischer*



## Daniel Sepec

Daniel Sepec, 1965 in Frankfurt am Main geboren, bekam seinen ersten Geigenunterricht bei seinem Vater und studierte bei Dieter Vorholz in Frankfurt und Gerhard Schulz in Wien. Seit 1993 ist Daniel Sepec Konzertmeister der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, mit der er ebenfalls solistisch auftritt. Angezogen von der reichen Ausdrucksvielfalt der Barockmusik gewann die Barockvioline für Daniel Sepec

zunehmend an Bedeutung. So wirkt er ebenfalls seit langer Zeit als Konzertmeister im Balthasar-Neumann-Ensemble unter der Leitung von Thomas Hengelbrock mit.

Als Solist trat er u.a. mit der Academy of Ancient Music unter Christopher Hogwood, der Wiener Akademie unter Martin Haselböck und dem Orchestre des Champs-Élysées unter Philippe Herreweghe auf. Zusammen mit Antje Weithaas, Tabea Zimmermann und Jean-Guihen Queyras gründete er 2004 das Arcanto Quartett, das seitdem bis 2016 in den wichtigen Musikzentren Europas konzertierte. Das Ensemble veröffentlichte Aufnahmen der Streichquartette von Bartók, Brahms, Debussy, Ravel, Dutilleux, Mozart und dem Streichquintett von Franz Schubert. Für seine Aufnahme der Beethoven-Sonaten mit Andreas Staier spielte Daniel Sepec auf der wiedergefundenen Violine Beethovens, die ihm vom Beethoven-Haus Bonn zur Verfügung gestellt wurde. Es folgte eine Einspielung des Duos mit den Sonaten Robert Schumanns und der Chaconne von Bach in der Version Schumanns. Zusammen mit dem Cellisten Roel Dieltiens spielten die beiden Musiker eine mit einem Diapason d'Or ausgezeichnete Neueinspielung der Schubertschen Klaviertrios auf Originalinstrumenten ein, die 2016 erschien. Bereits 2010 erschien die Aufnahme der Rosenkranz-Sonaten von Heinrich Ignaz Franz Biber, die Sepec zusammen mit Hille Perl (Gambe), Lee Santana (Laute) und Michael Behringer (Orgel) eingespielt hat und die mit dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet wurde. Mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen

nahm er Antonio Vivaldis *Le quattro stagioni* auf. Von 2010 bis 2014 unterrichtete Daniel Sepec als Professor an der Hochschule für Musik in Basel. 2014 bekam er einen Ruf für eine Professur an die Musikhochschule Lübeck.

Bei uns war Daniel Sepec zuletzt im März 2016 mit dem Arcanto Quartett zu Gast.



## Arvid Gast

Arvid Gast wurde 1962 in Bremen geboren und studierte Orgel und Kirchenmusik in Hannover. Bereits während des Studiums gewann er mehrere Orgelwettbewerbe und übernahm 1990 das Amt des Organisten und Kantors an der Hauptkirche St. Nikolai zu Flensburg. 1993 wurde er als Professor für Orgel an die Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« in Leipzig berufen und zum Leipziger

Universitätsorganisten ernannt. Seit 2004 ist Arvid Gast Professor für Orgel und Sprecher des Studienganges Kirchenmusik an der Musikhochschule Lübeck und im Januar 2005 wurde er zum Organisten der St. Jakobi-Kirche Lübeck mit ihren bedeutenden historischen Orgeln ernannt. 2007 rief er den Internationalen Dieterich-Buxtehude-Wettbewerb ins Leben, der alle drei Jahre in Lübeck ausgetragen wird. Darüber hinaus war er von 2008 bis 2014 Titularorganist der Konzerthalle »Georg-Philipp-Telemann« in Magdeburg. Mit Joachim Pliquett, dem Solotrompeter des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin, bildet er seit 1979 ein festes Duo.

Arvid Gast konzertiert und unterrichtet in allen europäischen Ländern, sowie in Japan, Korea, China, den USA und Südamerika; als Juror wirkte er bei vielen renommierten Wettbewerben u. a. in Tokyo, Graz, Leipzig, Boston und Alkmaar mit. Im Jahr 2019 hatte er eine Gastprofessur am renommierten Oberlin-Conservatory Ohio inne. Zahlreiche Aufnahmen für Funk und Fernsehen sowie diverse CD-Einspielungen vermitteln einen lebendigen Eindruck von der Breite und Vielfalt seines Repertoires, wobei die Werke des norddeutschen Barocks, Johann Sebastian Bachs und der Deutschen Romantik eine ganz besondere Stellung einnehmen.

In der Kölner Philharmonie ist Arvid Gast heute zum ersten Mal zu hören.

Foto: Sergio Veranes

Kölner  
Philharmonie



# Das Rheingold

*dirigiert von*

# Kent Nagano

Concerto Köln

**Derek Welton** *Bassbariton*  
**Julian Prégardien** *Tenor*  
**Stefanie Irányi** *Mezzosopran*  
**Gerhild Romberger** *Mezzosopran*  
**Christoph Seidl** *Bass*  
u. a.



Gefördert vom  
Kuratorium  
KölnMusik e.V.

Der Stream auf [philharmonie.tv](http://philharmonie.tv) wird unterstützt von JTI  
[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280

**köln**ticket  
westticket bonnticket

KölnMusik Ticket  
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

**Donnerstag**  
**18.11.2021**  
**20:00**

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Guido Fischer  
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.  
**Fotonachweis:** Daniel Sepec © Künstler-  
agentur; Arvid Gast © Gallandi Berlin

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH



